

gen jedoch nicht als feste, voneinander abgrenzbare Idealtypen. Vielmehr stellen sie eine hybride Form dar, deren Grenzen fließend sind und sich je nach Kontext, Zielsetzung oder Umfeld erst entwickeln oder auch verändern können, aber in Wechselwirkung miteinander agieren können.

Bevor die Ergebnisse dieser Erhebungsphase präsentiert werden, wird im folgenden Unterkapitel die dritte Erhebungsphase der vorliegenden Studie vorgestellt.

5.3 Gruppendiskussion

Gruppenverfahren wie ›focus groups‹, Gruppendiskussionen oder gemeinsames Erzählen haben in der empirischen Sozialforschung in den letzten Jahrzehnten stark an Bedeutung gewonnen. Diese Methoden, die ihren Ursprung im angloamerikanischen Raum¹ haben, finden mittlerweile in einer Vielzahl von Forschungsfeldern Anwendung (vgl. Vogl 2014, S. 581). Im Vergleich zu Einzelinterviews basieren sie auf einem erweiterten interaktiven Kontext der Datenerhebung, was sie von traditionellen Einzelmethode n unterscheidet (vgl. Flick 2011, S. 42). Gruppendiskussionen sind geplant und qualitativ ausgerichtet (vgl. Vogl 2014, S. 581) und werden eingesetzt, um Gruppen von Personen zu befragen. Hierbei wird eine Diskussion zu einem spezifischen Thema angestoßen oder die kollektive Meinung der Gruppe erfasst (vgl. Baur/Blasius 2014, S. 53). Genau genommen dienen Gruppendiskussionen dazu, »Einstellungen zu einem bestimmten, durch das Forschungsinteresse definierten Bereich in einer offenen, freundlichen Atmosphäre zu erheben« (Vogl 2014, S. 581). Die Teilnehmer:innen der Gruppe haben die Möglichkeit, ihre Meinungen und Erfahrungen in einem interaktiven Austausch zu äußern und in der Diskussion zu vertiefen. Dadurch können Erkenntnisse gewonnen werden, die über die individuellen Perspektiven hinausgehen und Aspekte der Gruppendynamik, kollektiver Identität und Gruppenkultur umfassen. Die Gruppenverfahren bieten somit die Möglichkeit, ein tiefgreifendes Verständnis sozialer Prozesse und Phänomene zu erlangen. Kritisch anzumerken ist an dieser Stelle, dass in Gruppendiskussionen durchaus Einzelmeinungen geäußert werden und auch Fragmente biographischer Erzählungen vorkommen können, bei denen Einzelpersonen als Repräsentant:innen der untersuchten Einheit fungieren. Daher lässt sich mit der Methode der Gruppendiskussion keine Erhebung individueller Einstellungen oder subjektiver Erfahrungen realisieren.

»Überall dort, wo individuelles Handeln, individuelle Biografien, Entscheidungsprozesse oder Haltungen Untersuchungsgegenstand sind, ist das Gruppendiskussionsverfahren für die Erhebung ungeeignet. Die Erhebung in der Gruppe lässt die Untersuchten sich als Teil kollektiver Zusammenhänge artikulieren. Individuelles kann nicht in seiner Eigengesetzlichkeit untersucht werden, sondern nur in Relation zum kollektiven Geschehen.« (Przyborski/Riegler 2010, S. 445)

1 Einen Überblick über die historische Entwicklung der Gruppendiskussion gibt der Artikel von Przyborski und Riegler (vgl. 2010).

In Anbetracht dieses Kritikpunktes verfolgte die geplante Gruppendiskussion in der vorliegenden Studie das Ziel, auf Basis einer dialogorientierten Selbstreflexion eine Diskussion über die eigenen subjektiven Erfahrungen sowie die Einstellungen und Meinungen zum Einsatz mehrsprachiger Ressourcen im Regelunterricht als Bildungsressource zu ermöglichen. Dadurch erhielten die teilnehmenden Schülerinnen abschließend die Gelegenheit, sich mit den anderen Teilnehmerinnen über ihre selbstregulierten Lernprozesse und mehrsprachigen Lernstrategien während des Interventionszeitraums sowie über ihre Erfahrungen mit dem Online-Lerntagebuch auszutauschen und die Idee der Realisierung eines mehrsprachigen Unterrichtsdesigns zu diskutieren.

Nach Abschluss der Intervention durch das online geführte Lerntagebuch, habe ich die fünf Schülerinnen per E-Mail zur Teilnahme an einer abschließenden Gruppendiskussion eingeladen. Aufgrund von verschiedenen privaten Umständen der Schülerinnen konnten jedoch nur Nicola und Lidja an der Gruppendiskussion teilnehmen. Ein Kriterium für die Qualität einer Gruppendiskussion stellt die Gruppengröße dar. Im Allgemeinen werden sechs bis zehn (maximal 12) Teilnehmer:innen als ideal betrachtet, da es in kleineren Gruppen schwierig sein kann, die Diskussion aufrechtzuerhalten, und sie in größeren Gruppen schwieriger zu kontrollieren ist (vgl. Vogl 2014, S. 584). Für die vorliegende empirische Studie konnte ich nur zwei Schülerinnen rekrutieren, das entspricht nicht der idealen Größe einer Gruppendiskussion. Dennoch habe ich die Diskussion geführt, um in dieser abschließenden Phase aus der Perspektive der teilnehmenden Schülerinnen noch die Ideen und Vorschläge zur Etablierung lebensweltlicher Mehrsprachigkeit in der Schule, aber auch die Möglichkeiten des Einsatzes mehrsprachiger Ressourcen und Lernstrategien im Fachunterricht zu diskutieren. Nachfolgend werden die konkreten Durchführungs- und Auswertungsverfahren der Gruppendiskussion erläutert.

5.3.1 Durchführungs- und Auswertungsverfahren der Gruppendiskussion

Vor der Durchführung der Gruppendiskussion erstellte ich einen Leitfaden mit offenen Fragen, der sich auf das Forschungsinteresse dieser Arbeit stützte, um die Diskussion zu strukturieren und auf die relevanten Themen zu fokussieren. Der Leitfaden umfasst drei Hauptthemen, die in der geplanten Diskussion behandelt werden sollten:

- Reflexion über die eigene mehrsprachige Identität und das Potenzial individueller Mehrsprachigkeit: Die Teilnehmerinnen sollten ihre Erfahrungen und Perspektiven in Bezug auf ihre Mehrsprachigkeit vor und nach der Intervention schildern. Ziel war es, mögliche Veränderungen in ihren Einstellungen und Meinungen zu identifizieren, insbesondere im Vergleich zu den Aussagen aus der ersten Erhebungsphase.
- Erfahrungen mit dem Lerntagebuch, den Translanguaging-Praktiken sowie dem selbstregulierten Lernen während der Interventionsphase: Die Schülerinnen wurden gebeten, ihre Erfahrungen mit der Verwendung des Lerntagebuchs sowie ihre Translanguaging-Praktiken zu reflektieren. Dabei standen sowohl potenzielle Lernerfolge als auch Herausforderungen bei der Anwendung dieser Praktiken im Fokus der Diskussion.
- Diskussion über die Umsetzung eines mehrsprachigen Unterrichtsdesigns und Austausch von Ideen dazu: In diesem Teil der Diskussion sollten die Teilnehmerinnen

ihre Vorstellungen und Überlegungen dazu äußern, wie ein mehrsprachiger Unterricht gestaltet und umgesetzt werden könnte. Dabei standen auch Fragen zur Integration verschiedener Sprachen und Kulturen im Unterricht sowie zur Auswahl geeigneter mehrsprachiger Unterstützungsmaterialien für das Lernen im Fokus.

Die Gruppendiskussion wurde Anfang Juli 2021 online durchgeführt. Zu Beginn erläuterte ich den beiden Teilnehmerinnen ausführlich das Ziel dieser Erhebungsphase und gab ihnen die Möglichkeit und ausreichend Zeit, Fragen zu stellen. Durch das Online-Format ließ sich die Gruppendiskussion zeitlich und räumlich unabhängig organisieren. Allerdings stellte die geringe Teilnehmerzahl eine Herausforderung dar, da es schwierig war, die Dynamik der Diskussion aufrechtzuerhalten (vgl. Vogl 2014; Przyborski/Riegler 2010). Die Gruppendiskussion verlief wie geplant und in einer angenehmen Atmosphäre, so dass alle drei Hauptthemen zur Sprache kamen. Die Teilnehmerinnen hatten die Möglichkeit, ihre Meinungen und Erfahrungen zu jedem Thema mitzuteilen und ihren Standpunkt zu erläutern. Die Gesamtdauer der Diskussion betrug etwa 36 Minuten, was für eine Gruppendiskussion mit einer so kleinen Teilnehmerzahl angemessen ist.

Im Anschluss transkribierte ich das aufgezeichnete Audiodokument mit Hilfe der »f4«-Software«, um den Inhalt der Diskussion in schriftlicher Form zu fixieren und für die Analyse aufzubereiten. Die Auswertung der Gruppendiskussion erfolgte mit der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (vgl. 2016a) und mit Hilfe der Software MAXQDA, die bereits für die Auswertung der Interviews und der Lerntagebucheinträge verwendet wurde. Auf der Grundlage der Fragen des Leitfadens habe ich deduktiv Hauptkategorien festgelegt und definiert. Beim Codierungsprozess wurden die Abfolge der Sprecherinnen sowie die Themen der jeweiligen Wortbeiträge entsprechend farblich visualisiert, um die Ergebnisse übersichtlicher darzustellen. Anschließend wurden die entsprechenden Textsequenzen den Hauptkategorien zugeordnet. In einem nächsten Schritt wurden induktiv Subkategorien aus dem Material gewonnen. Nach dem vollständigen Codierungsprozess wurde eine kategorienbasierte interpretative Analyse vollzogen. Da bei der Auswertung dieselben Schritte wie bei der Analyse der Interviews und Lerntagebücher angewendet wurden, wird an dieser Stelle auf eine erneute methodische Beschreibung verzichtet. Stattdessen folgt im nächsten Kapitel die Darstellung der Ergebnisse.

